

ANSÄTZE ZU EINER FAMILIENCHRONIK

ÜBER DIE VORFAHREN DER FAMILIE EICHHOLZER-IMMOOS

9. JULI 1977 TH.E.-I.

EICHHOLZER

Eichholzer Theodor wanderte kurz nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870 nach Paris aus. Er arbeitete dort in einer sehr grossen Bäckerei, wo er Brot „einschoss“. 1876 vermählte er sich mit **Widmer Dorothea** von Lindau bei Effretikon (ZH)

Eichholzer Theodor kam am 6. Mai 1877 zur Welt, sein **Bruder Leo** folgte 1879. An einer dritten Geburt im Jahre 1880 starb die Mutter Dorothea Eichholzer-Widmer. Die beiden Knaben wurden in ihre Heimat nach Rufi/Schänis zu Verwandten gebracht. Diese hiessen Schirmer und hatten einen Sohn Leo und zwei Töchter Josefina und Augusta und waren Landwirte und versahen gleichzeitig das Sakristanenamt in der Kapelle Rufi. Die beiden Buben kamen es arg zu spüren, dass sie nicht eigen, sondern verwandte "Pfleger"-Kinder waren. Nebst strenger Arbeit von früh bis spät (Betzeitläuten, Sammeln von Maikäfern hektoliterweise, sodass sie Maikäfer-Könige waren, Mithilfe in der Landwirtschaft, heuen weitab vom Haus im "Zopf" in der Linth-Ebene) wurden sie auch von ihren Pflegegeschwistern schikaniert und verklagt. Als Theodor 15 und Leo 13 Jahre alt waren, klagten sie ihrem Vater nach Paris brieflich. Nachdem Eichholzer in französischer Sprache fast nicht auszusprechen ist, (vielleicht spielten auch andere Gründe mit) hatte sich der Bäcker in Paris in **Roy** umnennen lassen. Er wohnte damals an der Rue Ramey 31[▪], während sein ältester Sohn an der rue d'Allemand 76 geboren worden war. Der Bäcker hatte sich inzwischen mit einer Französin verheiratet. Dieser Ehe entsprossen ein Mädchen, etwa 5 Jahre jünger als Theodor und ein Knabe, der etwa 7 Jahre jünger war als Theodor.

Vermutlich im Jahre 1892 kamen Theodor und Leo nach Paris zum Vater und zur Stiefmutter. Drei Wochen lungerten die beiden Buben auf den Strassen herum, Vater **Théodore Roy** wollten die beiden in Paris zur Schule schicken. Jedoch wehrte sich die Stiefmutter dagegen, dass sie plötzlich 2 weitere Familienglieder ernähren, bekleiden, betreuen und in der engen Wohnung unterbringen sollte. Theodor und Leo waren wiederum Stiefkinder. Vater Roy fragte nach ihren Berufswünschen. Beide wollten Metzger werden. Hiefür fand sich in Paris angeblich keine Lehrstelle. In Wirklichkeit scheint dies der Grund zu sein, um beide wieder abschieben zu können. Vater Roy gab den beiden Buben die Adresse von (mir unbekanntem) Verwandten in der Schweiz, welche sich angeblich um die Buben und deren Unterbringung kümmern wollten. Als die beiden bei diesen Verwandten in der Schweiz vorsprachen, behaupteten diese, sie wüssten nichts von einem Brief aus Paris und noch weniger über einen ihnen erteilten Auftrag. Wohl oder übel kehrten die beiden einstweilen

▪ Die Rue Ramey 31 sei ca. 10 ... 12 Minuten von Montmartre entfernt

nach Rufi zu Schirmers zurück, wo ihnen wohl kaum ein überaus freudiger Empfang zuteil wurde.

2 - 3 Jahre später reisten die beiden Söhne nochmals nach Paris, um ihren Vater zu suchen. Auf Briefe hatten sie keine Antwort erhalten. Das Konsulat oder die Gesandtschaft in Paris konnte keine Adresse vermitteln. Die Söhne forschten in Paris selber nach ihrem Vater, jedoch ohne Erfolg. Seither blieb er verschollen. Schirmers & Gde. Schänis forschten amtlich ebenfalls erfolglos. (Pflegegeld blieb aus!)

Bodmer Emma Bertha, von Möhlin AG, geboren in Frick am 17. April 1873 war die Tochter von **Bodmer Edwin**, geboren vermutlich um 1840, gestorben um die Jahrhundertwende, vielleicht schon eher 10 Jahre früher. Gemäss Erkundigungen bei Verwandten wurde er 50 - 60 jährig. Er war von Beruf Zimmermann, war gross und breit und hatte eine grosse Zuneigung zu den Sternen. Er soll sich in diesem Wissensgebiet gut ausgekannt haben, aber auch Verse schrieb er häufig. Er war kerngesund, zog sich dann jedoch eines Tages den "Knochenfrass" (vermutlich Tuberkulose) zu. Seine Tochter Bertha erzählte jeweilen dem Schreibenden, ihr Vater habe an einem sehr heissen Tag ein Dach aufgerichtet. Nach getaner Arbeit habe er sich an einen Bachrand begeben und sich im kalten Wasser derart abgeschreckt, dass er den Fusschweiss vertrieben und sich dabei den Knochenfrass zugezogen habe. Wenn auch diese Darstellungsweise vermutlich den heutigen medizinischen Erkenntnissen kaum mehr Rechnung tragen dürfte, so ist doch ein Kern Wahrheit dabei. Item: Edwin Bodmer musste ein Bein amputiert werden und später der linke Vorderarm. In diesem Zustand schnitzte er die Schnupf-Schatulle, welche sich in meinem Besitz befindet. ² Die Krankheit habe 26 Jahre lang gedauert, bis er endlich vom Tod erlöst wurde. Seine Frau:

Luise, geborene **Leube** (Leube gemäss Familienbüchlein Eichholzer-Bodmer, Leubi gemäss Leid-Bildchen war am 24. November 1842 geboren und starb am 12. Okt. 1918. In den letzten Lebensjahren war sie unter anderem bei ihrer Tochter Bertha in Kaltbrunn, wo sie den Schreibenden auf ihren Knien hielt.

Die Eheleute Bodmer-Leube waren bitterarm. Eine wohlhabende Tante (Hermann) war die Patin von Bertha. Frau Hermann scheint hin und wieder einen Zustupf beigesteuert zu haben. Meine Mutter erzählte zB., Frau Hermann habe selber das Brot gebacken. Aus den Teigrosten wurden Brötchen geformt. Die Gotte habe ihr solche Brötchen angeboten, aber sie habe sich nicht getraut, diese anzunehmen. Die Gotte habe sich enttäuscht gezeigt, während meine Mutter zu ihrer Mutter lief: "Gotte wollte mir ein Brötchen geben, aber ich getraute es nicht anzunehmen!". Weinend hatte sie weiterhin Hunger. Geheizt wurde mit im Walde gesammeltem Kleinholz. Gegessen wurde selbst gepflanztes Gemüse. Fleisch gab's fast nie. Einmal im Jahr wanderte man zu Fuss von Frick über die Staffelegg nach Aarau um Besorgungen und Einkäufe zu tätigen, soweit dies in Frick nicht möglich und erhaltlich war. Das Trag-Gut wurde auf dem Kopf getragen.

Die Haupteinnahmequelle war jahrelang Heimarbeit. Die Familie machte zB. Zündholzschachteln. Das Material wurde angeliefert. Ich möchte empfehlen, eine

² Anmerkung von Ernst T. J. Eichholzer am 2005-04-10: Wurde nach dem Tode des Verfassers dieses Texte, Theodor Eichholzer-Immoos, von dessen Sohn Ernst übernommen. Die Schatulle hat die Form eines Schuhs.

Zündholzschachtel zur Hand zu nehmen und sich zu überlegen, wieviel Arbeitsgänge nötig sind, bis die beiden Teile fertig und die Etiketten aufgeklebt sind. Für tausend Stück (eine ganze Wäschezaine voll) erhielt die Familie einen Franken und fünfzig Rappen (= einhundertfünfzig Rappen). Als die Kinder grösser waren, mussten sie natürlich bestmöglich verdienen helfen. Dass kein Sackgeld verteilt wurde, war selbstverständlich. Meine Mutter arbeitete einige Jahre in einer Cichorien-Fabrik. (Staubige, ungesunde Arbeit). Nach einem stündigem Marsch begann die Arbeit um 6 Uhr morgens und der Feierabend war auf 19 Uhr angesetzt, worauf der Rückmarsch folgte. Die Arbeit wurde in Dreiergruppen im Akkord geleistet. Die Gruppen wurden alle Wochen anders zusammengestellt. Wenn eine der drei Arbeiterinnen langsam arbeitete, dann sank der Akkordlohn für alle drei. Tante Anna nähte Schürzen und bekam pro Stück 30 Rappen, musste jedoch den Faden selber liefern + zahlen.

Kinder des Ehepaares Bodmer-Leube:

Lina 11.7.1870 - 12.7.1943 verheiratet mit **Konrad Schmid**, Weichenwärter, Frick, deren Kinder: **Ernst, Lina, Frieda, Max, Leo**. (Lina = meine Patin, ledig)

Emma 21.11.71 - 1942, starb in Nervenheilanstalt Oetwil a.S. verheiratet mit **Karl Blum**, Lokomotivführer (und Goldmünzen-Sammler!)

Tochter **Emma Gamber**, Winterthur.

Bertha, 17.4.73 - 22.6.43, verheiratet mit Eichholzer Theodor

Albert, Beruf: Zimmermann, Wollerau, verheiratet mit **Gerschwiler**, als Witwer mit **Sophie Steiner**.

Kinder nur aus 1. Ehe: **Albert**, Kesselschmied. **Marie Schibler**, **Berta Nötzli** / - **Huhn**. (der geschiedene 1. Gatte heiratete die Schwester Huhn des 2. Gatten seiner ersten Frau Berta Bodmer). Zwillinge: **Hermann**, verheiratet mit **Luise Blum** am 14.5.38, beerdigt 14.7.38, Tochter **Luisli** geboren am 14.3.39 / **Edwin**, verheiratet mit **Glatzer Maria**, Maurer, Jäger, Wollerau.

Anna, 23.5.79 - 1968, verh. mit **Lehmann Heinrich**,

1 Sohn, 2 Töchter (Heilsarmee).

IMMOOS

Immoos Anton, geboren 17. März 1873, gestorben 3. Januar 1946 in Ingenbohl wuchs mit 2 Brüdern bei der Wylerbrücke in Ingenbohl auf. Sein Vater bewirtschaftete jedoch auch den Timpel am Urmiberg.

Brüder: **Karl Immoos** wanderte nach USA aus. Dessen Nachkommen haben Kontakt mit den Geschwistern Immoos und auch mit Willy Immoos.

Martin Immoos, verheiratet mit **Mina** war Zugführer bei den Bern-Lötschberg-Simplon-Bahnen (BLS) und eifriger sozialdemokratischer Politiker. Zuletzt war er Richter. Zudem pflegte er sein "Wygärtli".

Dessen einziger Sohn **Willy** studierte Zahnarzt, wurde dann krank, verbrachte viele Jahre in Sanatorien und hat dann im vorgerückten Alter noch mit **Milly Bernet** geheiratet: Milly-Willy-witsch. Beerdigung Willy am 67. (?) Geburtstag von Marie Eichholzer-Immoos.

Vater Immoos Anton erkrankte mit 3 Jahren an Kinderlähmung. Seither musste er zeitlebens stark hinken. Beim gehen stütze er die eine Hand auf den kürzeren Oberschenkel. Er erlernte in Todtnau im südlichen Schwarzwald das damals verbreitete Handwerk eines Bürstenmachers. Allein in Todtnau existierten 5 oder 6 Bürstenfabriken. Es existieren Aufnahmen, die wir in Todtnau machten.

Vater Immoos wurde dort mit dem christlichsozialen Gedankengut bekannt, stand unter starkem Einfluss durch den dortigen Pfarrer, machte im kath. Arbeiterverein mit. In die Heimat zurückgekehrt war er Mitgründer des kath. Arbeitervereins Brunnen und lange dessen Präsident. Auch die Idee von Raiffeisen ragte ihn an. In der Heimat bestand wohl wenig Gelegenheit seinen erlernten Beruf auszuüben. Seiner Behinderung Rechnung tragend, versuchte er entsprechende Beschäftigung. Er war mit der Zeit: Steuereinzüger, Einzüger für das Gaswerk Seewen, Kassier der christlichsozialen Krankenkasse und der Darlehenskasse Raiffeisen, sowie der Oberallmeind Genossame Ingenbohl. Die Kinder hatten ihm beim Einzug zu helfen und sie vertrugen auch "Heftli". Sie hatten somit reichlich Gelegenheit, kontaktfreudig zu werden....

Die Familie Immoos wohnte in Steinen (Geburtsort von Josef und Marie), Ibach (Annie) und zog 1923 ins neue Heim in Ingenbohl (Hedwig und Anton).

Am 24. Oktober 1914 heiratete der 41 ½ jährige Anton Immoos mit 19 ½ ! Jährigen **Inderbitzin Marie**, geboren 13. Februar 1895 in Steinen, Tochter des Küfers **Josef Dominik Inderbitzin** und der **Maria Katharina** geb. **Schilter**. Der Vater von Küfer Inderbitzin war von Beruf Oeler (Oelmüller) und starb jung. Dessen Witwe wurde zu einem weitbekannten Original, weil sie als "Bötteni" (Botin) zwischen Steinen Lind Schwyz Besorgungen übernahm. Küfer Inderbitzin, also der Vater von Mutter Immoos-Inderbitzin, starb an Hirnhautentzündung innert drei Tagen, als Mutter Immoos jährig und ihre Schwester Tante Lina einen Monat alt war. Mit 6 Monaten wurde Lina von ihrer Tante Ceberg-Schilter aufgenommen und später adoptiert. Sie erbt das Heimwesen "Buachen" am Lauerzersee und ist uns allen noch in Erinnerung...

Die Mutter von **Franz-Anton, Josef und Marie Annen** (Gemeindeschreibers) war eine Schwester von Küfer Inderbitzin, dh. vom Vater von Grossmutter Immoos-Inderbitzin.

Die Kinder des Ehepaares Immoos-Inderbitzin: **Josef** 1916,
Marie 1917 8. Juli, **Annie** 1919, **Hedwig** 1922, **Anton** 1927.

Nachtrag: Die Mutter Maria Katharina Inderbitzin-Schilter wohnte einige Jahre bei ihrer Tochter Marie in Ingenbohl, rauchte und kaute wacker Tabak und starb im Alter von etwa 72 Jahren